

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtesliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Dudenbergstraße 11, Fernsprecher 125. • Postfach 125. Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Dudenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 152.

Donnerstag, den 2. Juli 1925.

97. Jahrgang.

Deutsch-polnischer Wirtschaftskrieg.

Die deutschen Gegenmaßnahmen bereits beschlossen.

Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

Berlin, 1. Juli. Der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen, dessen Vermeidung von deutscher Seite vergeblich angestrebt worden war, ist nunmehr eröffnet worden. Die Reichsregierung hat daher bereits deutsche Gegenmaßnahmen beschlossen. Nach der nunmehrigen Erklärung des Wirtschaftskrieges besteht im übrigen keinerlei Aussicht mehr auf Fortführung der Verhandlungen. Demnach kann auch die Berliner Unwesenheit des bekannten polnischen Politikers Korfanty nicht etwa als ein Versuch, zu neuen Verhandlungen zu kommen, gedeutet werden.

Die Hoffnungen, daß Polen seine Grenzen für die Einfuhr deutscher Waren nicht abriegeln werde, waren schon gleich nach der ungünstigen Wendung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen außerordentlich gering, sie sind jetzt durch das Verhalten der polnischen Zollbehörden jenseitig gemacht worden, die nach den bei der Reichsregierung eingelaufenen Mitteilungen die Einfuhr deutscher Waren nach Polen verhindern. Damit hat Polen den Zollkrieg entfesselt; es darf sich nicht wundern, wenn die Reichsregierung jetzt entsprechende Gegenmaßnahmen in die Wege geleitet hat und ihrer-

seits die Einfuhr polnischer Waren nach Deutschland unterbinden wird. Daß die polnische Wirtschaft in diesen Auseinandersetzungen den Kürzeren ziehen wird, ist schon mehr als einmal festgestellt worden, darüber ist man sich auch in Polen nicht im Unklaren. Bedauerlich ist nur, daß Überschüssen den größten Teil der Lasten des deutsch-polnischen Zollkrieges zu tragen haben wird.

Polens Einfuhrverbote und Danzig.

TU. Danzig, 1. Juli. Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende augenscheinlich Warschauer Meldung: Im Zusammenhang mit der Verordnung der polnischen Regierung vom 17. Juni über das Einfuhrverbot von Waren aus Deutschland hat der Senat der Freien Stadt Danzig am 26. Juni eine Note an die polnische Regierung gerichtet, die der Regierung der Republik Polen verschiedene Vorwürfe macht und diejenigen Maßnahmen zur Kenntnis bringt, die der Senat im Zusammenhang mit dieser Verordnung seinerseits getroffen hat. Darauf hat Minister Straßburger dem Präsidenten des Senats eine Note übermittelt, die erklärt, daß die Verordnung des Ministerrates vom 17. Juni auf Grund des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über die Regelung der Zollverhältnisse erlassen wurde, das auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig Geltung hat. Die Verordnung vom 17. Juni ist so-

mit gleichzeitig auf dem Gebiet der Republik Polen als auch auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig in Kraft getreten und ihre Bestimmungen sind für die Danziger Behörden bindend.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erklären hierzu: Polen hat durch das Einfuhrverbot gegen bestimmte Waren Einfuhrbeschränkungen vorgenommen, ohne sie, wie es verpflichtet war, „Danzig vor ihrer Verlautbarung“ zur Erklärung mitzuteilen. Danzig ist berechtigt, innerhalb von 20 Tagen der Republik Polen mitzuteilen, welche Waren auf Kontingentscheine trotz dieses Einfuhrverbotes für den Danziger Eigenbedarf eingeführt werden dürfen. Polen ist verpflichtet, die angegebene Höchstmenge als bindend anzusehen. Diesen Bestimmungen hat der Senat durch Ueberreitung der Kontingentslisten und durch Ueberreitung einer Begleitnote an die polnische Regierung entsprochen.

Deutsch-polnische Verkehrsverhandlungen.

w. Warschau, 1. Juli. (Satzamtlich.) Am 6. 7. beginnen in Danzig die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Festsetzung des Personen- und Gepäcktarifes — den unmittelbaren Verkehr zwischen den Staatsgebieten Polen und Danzig auf der einen und dem Deutschen Reich auf der anderen Seite.

Die Räumung der Kölner Zone.

Berlin, 1. Juli. Wie wir von maßgebender unterrichteter Seite erfahren, ist vor kurzer Zeit in einer noch unveränderten Aussprache zwischen den deutschen diplomatischen Vertretungen und den alliierten Besatzungsmächten die Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone kurz angesprochen worden. Danach sieht es so aus, daß die englische Regierung ihren Einfluß ausüben wird, um die Räumung der Kölner Zone mit einer gewissen Beschleunigung vornehmen zu können. Die englische öffentliche Meinung geht sogar dahin, daß die Räumung Kölns unbedingt mit der des Ruhrgebietes zusammen bis zum 16. August erfolgen müsse. Da die Reichsregierung offiziell nicht über die neuerlichen Absichten der alliierten Regierungen hinsichtlich der nördlichen Rheinlandzone unterrichtet worden, sondern nur auf die letzte alliierte Mitteilung über die Entwaffnung der Rheinlandzone erst nach der Erfüllung der neuen Entwaffnungsforderungen erfolgen soll, muß erst abgewartet werden, ob die englische Regierung wirklich die Absicht hat, den anderen Besatzungsmächten die gleichzeitige Räumung Kölns mit der des Ruhrgebietes vorzuschlagen.

Die deutsche Regierung wird ihrerseits alles aufbieten, um die möglichst sofortige Räumung der Kölner Zone zu erreichen. Sollte von englischer Seite kein Vermittlungsvorschlag erfolgen, so wird die Reichsregierung von sich aus einen entsprechenden Vorschlag an die alliierten Regierungen richten, um zum mindesten die gleichzeitige Räumung der Kölner Zone mit der des Ruhrgebietes zu erzielen. Eine solche Forderung würde dabei garnicht einmal ein großes Zugeständnis an Deutschland bedeuten, da nach deutscher Auffassung die nördliche Rheinlandzone bereits am 15. Januar hätte geräumt sein müssen.

Belgiens Einverständnis mit der Ruhr-Räumung.

Brüssel, 1. Juli. In der Aussprache über die Regierungserklärung erklärte der Außenminister Vandervelde in der Kammer, die Regierung sei entschlossen, die Ruhr im Einverständnis mit dem französischen Kabinett vor dem 15. August zu räumen. Die Räumung Kölns erfolge an dem Tage, an dem Deutschland die Abrüstungsklauseln des Vertrages erfüllt habe.

Die Fachausbildung der künftigen Volksschullehrer.

Zweijähriger Besuch von pädagogischen Akademien.

w. Berlin, 1. Juli. Nachdem die Reichspräsidentin an einer höheren Lehranstalt als Abschluß der allgemeinen wissenschaftlichen Ausbildung der künftigen Volksschullehrer festgelegt wurde, hat über die Gestaltung der Fachausbildung der Lehrer und Lehrerinnen das Preussische

Staatsministerium eine grundsätzliche Entscheidung getroffen, wonach die pädagogische Fachausbildung der künftigen Volksschullehrer und Lehrerinnen in einem zweijährigen Lehrgang an pädagogischen Akademien erfolgen soll. Gemäß den in einer Denkschrift des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung niedergelegten Grundgedanken, deren Veröffentlichung bevorsteht und mit Rücksicht auf die noch vorhandene große Zahl von unbeschäftigten Schulamtsbewerbern sollen zunächst nur drei pädagogische Akademien in den Jahren 1926 eingerichtet werden. Davon sollen die in der Mitte und im Osten des Staates gelegenen der Ausbildung der evangelischen Lehrer, die im Westen zu eröffnende der Ausbildung katholischer Lehrer dienen.

Vor der Entscheidung in den Wirtschafts-verhandlungen mit Frankreich.

TU. Paris, 1. Juli. Die Blätter melden, daß die französische Wirtschaftsdelegation der deutschen Abordnung in diesen Tagen ihre letzten Vorschläge unterbreiten will. Auch in deutschen Wirtschaftskreisen besteht der Eindruck, daß es jetzt zu einer Entscheidung kommen wird. Von einem Abbruch der Verhandlungen könne aber nicht die Rede sein. Die Schwierigkeiten der Verhandlungen erklären sich hauptsächlich aus dem verwickelten französischen Zollsystem, das eine obere und eine untere Grenze hat, während es bei dem autonomen System viel leichter ist, die Wünsche auszudrücken, bezug zu beachten. Außerdem ist das Interesse des französischen Exporthandels im Gegensatz zu dem deutschen Export, der fast sämtliche Warengebiete umfaßt, nur auf wenige Positionen konzentriert.

Die Verhandlungen zwischen Trendelenburg und Chaumet auf heute verschoben.

TU. Paris, 1. Juli. Der Minister Chaumet ließ Herrn Trendelenburg erfragen, seinen für heute mittag erwarteten Besuch aufzuschieben, da er gestern bis spät abends im Senat festgehalten worden sei und das französische Angebot noch nicht fertig vorliege. Man nimmt an, daß die Sitzung zwischen Chaumet und Trendelenburg, in der die Franzosen ihr letztes Wort sagen wollen, wohl auf morgen festgesetzt wird.

Die deutsch-französischen Industrie-verhandlungen.

TU. Paris, 1. Juli. „Journée Industrielle“ macht über das zwischen der französischen und der deutschen Industrie getroffene Abkommen zusammenfassende Angaben. Es besteht aus einem grundsätzlichen Übereinkommen, dessen Ausführungsmodalitäten noch nicht endgültig festgelegt sind. Die allgemeinen Grundsätze des Abkommens könnten völlig umgeworfen werden, wenn die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen scheitern sollten oder auf einer anderen Grundlage abgeschlossen würden. Das Übereinkommen bezieht sich nicht auf die Einfuhr von Eisenwaren nach Deutschland. Die Eisenwaren-Ratsfrage sei in den Verhandlungen überhaupt nicht ausdrücklich zur Sprache gebracht worden. Es handelt

sich vielmehr um eine Kontingentierung von Metallprodukten, Schmelzeisen, halbfertigen Produkten. Die Gesamtsumme des Kontingents seien auf 1 750 000 Tonnen festgesetzt und zwar für Lothringen auf 530 300 Tonnen, für das Saargebiet auf 742 420 Tonnen und für Luxemburg auf 477 280 Tonnen. Die deutschen Industrielieferanten, die diese Produkte entweder durch Vermittlung ihrer Abrechnungsämter oder einzeln für sich erhielten, hätten sich verpflichtet, die Hälfte der Zölle der Produkte aus Luxemburg und Lothringen zu übernehmen. Das Saargebiet werde seine Produkte zollfrei ausführen. Das sich aus dieser Bestimmung ein gewisser Nachteil für Lothringen ergebe, sei durch ein besonderes Abkommen zwischen der lothringischen und saarländischen Metallindustrie ein Ausgleich vereinbart worden. Eine besondere Kommission sei mit der Aufstellung des endgültigen Vertrages beauftragt. Zahlreiche Einzelfragen seien noch in der Schwebe. Zum Beispiel, wie viel die einzelnen Produkte im Rahmen des Gesamtkontingents ausmachen, wann und zu welchem Preise die Lieferungen bezahlt würden.

Keine Lohnbewegung bei der Reichsbahn.

Von der Forderung des Tarifvertrages Abstand genommen.

TU. Berlin, 1. Juli. Die Eisenbahnerorganisationen nahmen am Montag zu der auf der Tagesordnung des Deutschen Eisenbahnerverbandes aufgeworfenen Frage der Forderung des Lohnvertrages zum 1. August h. J. Stellung. Man kam schließlich überein, von einer Forderung des Lohnvertrages Abstand zu nehmen und über diese Frage erst im Laufe des Juli erneut zu beraten. Maßgebend für diesen vorläufigen Bescheid auf eine Lohnbewegung dürfte die Tatsache sein, daß die Organisationen zunächst die Forderung der Lohnregelung der Privatinindustrie abwarten wollen.

Das diplomatische Korps beim Reichspräsidenten.

TU. Berlin, 1. Juli. Der Reichspräsident empfing gestern nachmittag das diplomatische Korps zum Garmentee. An dem Empfang nahmen u. a. der Reichskanzler, der Reichsaussenminister, der Reichsernährungsminister, der Reichswirtschaftsminister, der Reichsstaatspräsident, sowie die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes teil.

Eine Klage gegen den deutschen Bühnenverein.

w. Berlin, 1. Juli. Heute vormittag begann in Berlin ein Prozeß der prominenten Schauspieler gegen den Deutschen Bühnenverein. Die Klage, die auf Unbilligkeitserklärung der Gegenkonvention abzielt, geht von den Berliner Schauspielern Walthermann, Vallenberg, Moiss, Leopoldine Konstantin, Käthe Dorsch, Paul Benner u. a. aus, deren Rechtsbeistand beantragte, festzustellen, daß der Bühnenverein nicht berechtigt sei, seinen Mitgliedern vorzuschreiben, daß keiner der Prominenten eine höhere Bezahlung als 300 Mark zuzüglich 50 Prozent für den Abend erhalten dürfe, und daß er nicht berechtigt sei, anzuerkennen, daß die Einstellung der prominenten Schauspieler innerhalb dieser Grenze durch eine Kommission erfolgen soll, die der Bühnenverein zusammensetze. Die Vertreter des Bühnenvereins beantragten Abweisung der Klage.

Der Charakter unserer Volksschule.

Von Staatsminister a. D. Dr. D. Boeckh, M. d. R.

Die bevorstehende Beratung des Kultusrates in Preußen wird zweifellos erneut und heftig den Kampf um die Dauer der Grundschule wieder auslösen lassen. Offensichtlich wird dieser Kampf nicht die ganze Debatte über das Kapitel „Volksschule“ beherrschen; es gibt hier Dinge, die noch wichtiger sind als die Dauer der Grundschule, das ist der Charakter der Volksschule. Es ist gut, wenn man sich das klar macht und wenn von Preußen aus mit aller Kraft immer und immer wieder die halb zu erfolgende Vorlage eines Reichsschulgesetzes gefordert wird, das in Ausführung des Artikels 146, Absatz 2 der Reichsverfassung endlich die reichsgesetzliche Regelung der Volksschulverhältnisse bringt. Es muß jetzt bald die Entscheidung fallen, wenn nicht Verhältnisse geschaffen werden sollen, die auf die Dauer untragbar sind.

Wir wollen glücklich sein, daß diese Ausführungsbestimmungen nicht sofort im Anschluß an die Reichsverfassung in politisch unruhigen Zeiten erlassen werden. Man erinnere sich nur der leidenschaftlichen Kämpfe, die damals die Gemüter aufs tiefste erregten, als das Bismarck-Kompromiß die Forderungen des Zentrums und die Sozialdemokratie auf eine Formel brachte und als die Salbtheit dieses Kompromisses die ganze Gefahr offenbarte, die dem deutschen Kulturbetrieb drohte; man rufe sich einmal wieder den Gang und den Geist der Verhandlungen der Stuttgarter Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins vom Jahre 1921 in die Erinnerung zurück, als dort der ganze Kampf um die weltliche Schule, als das letzte Ziel freierwilliger Erziehung, ging und als sich der sozialistische Staatssekretär Schulz schwerste Vorwürfe gefallen lassen mußte, weil er in einem Entwurf eines Reichsschulgesetzes die christliche Schule unter gewissen Voraussetzungen als Ausnahme zulassen wollte. Damals fand noch in den meisten Kreisen der Lehrerschaft das Wort lebhaften Anklang, das einer ihrer Führer prägte: „Nicht das Leben, sondern der dem Leben entnommene Konfessionalismus und der tatsächlichen abgewandte Doktrinarismus engherziger Parteilichkeit!“ (1) verlangen die Trennung der Kinder nach Weltanschauung und Weltanschauungen.“ Damals noch würde eine Abstimmung unter der Lehrerschaft eine große Zahl derer ergeben haben, die die weltliche Schule als Schul- und Erziehungsideal gefordert hätten.

Inzwischen hat sich der Ueberhang revolutionärer Begeisterung auch auf schulpolitischem Gebiet gelegt, man hat wieder mit realen Verhältnissen rechnen gelernt, man hat wieder Verständnis gewonnen für den hohen Wert der Religion im System der Erziehung. Wenn ein Mann wie Professor Klein in Jena in einem viel beachteten Aufsatz in jüngster Zeit ganz offen die weltliche Schule als eine „gottlose Schule“ bezeichnet, die dem Altruismus und der relativen Moral hulldige, so werden doch auch denen die Augen aufgehen, die bisher durch Vereinsdogmatismus geblendet waren, und wir danken es Klein, daß er den Verfechtern der weltlichen Schule ein Wort Friedrich Naumanns zuruft: „Weir, das deutsche Volk gottlos wird, so könnt ihr ihm sein Grabgeläute bestellen.“

Das haben 99 Prozent der Erziehungsberechtigten eingesehen; deshalb wenden sie sich ab von dem Experiment einer weltlichen Schule, die Geist und Gemüt arm läßt und die den Anforderungen und dem Wesen des deutschen Geistes nicht entspricht.

Der Wille der Erziehungsberechtigten hat also über den Charakter der künftigen Schule entschieden. Unser Volk will die Erziehung der Jugend auf christlicher Grundlage. Nicht weil es immer so war; nicht aus Unbeugung vor neuen pädagogischen Wegen; sondern weil es tief im Innern ergriffen ist von der Erkenntnis, daß eben die Religion das Persönliche in uns ist, das mit den ursprünglichsten Regungen unseres Bewußtseins aufs engste zusammenhängt. Unser Volk weiß es intuitiv, daß zur vollen Ausgestaltung der Persönlichkeit die Einwurzelung in unseres Denken, Fühlen und Wollen in den Boden religiöser Erziehung gehört. Deswegen ahnt unser Volk es auch, daß in unserem ganzen religiösen Leben das Wesen des Christentums und deutsches Wesen ihre innigste Verschmelzung eingegangen sind, daß beides zusammengehört, das beides sich immer und immer wieder befruchtet. Und so verlangt es nach diesen Worten und lehnt deshalb alles ab, was nicht dieser Beateverflechtung seines Erziehungslebens entspricht. So kann die deutsche Volksschule nur die sein, die bewußt die Erziehung unserer Jugend aufbaut auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung.

Deshalb verlangt auch der größte Teil unseres Volkes die christliche Schule, so wie sie sich heute in der konfessionellen Volksschule darstellt, die nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein wird. Wir wünschen da freilich eine Vertiefung nach der Seite der Verinnerlichung des religiösen Lebens, die vor allem in einer Reubelebung des Religionsunterrichtes bestehen muß, der lebendig auf die Freiheitlichkeit wertvoller Re-

persönlichkeiten gestellt sein soll. Da wo die bisherige Simultanschule ganz auf christlicher Grundlage beruht, in den Ländern Baden, Hessen, sowie in dem vormaligen Herzogtum Nassau, ist ihr durch die Verfassung verbürgt, daß sie erhalten bleiben soll. Wir treten hier für das historisch Gewordene ein. Wir warnen aber entschieden vor dem Versuch, die konfessionelle Schule Preußens nach der Simultanschule umzuwandeln zu wollen. Sie könnte das Wertvolle verlieren, das sie besitzt, und sie würde zweifellos die konfessionelle Schule der Erziehung und Bereicherung ausliefern, die der Ausgestaltung des religiösen Lebens unseres Volkes nur abträglich sein würden. Wir sind überzeugt, daß der kommende Reichsschulgesetzentwurf diesem Gedanken Rechnung tragen wird. Und dann mache man ganze und gründliche Arbeit und schaffe Ruhe und Beruhigung!

Die Zollvorlage.

Die Regierung für baldige Verabschiedung.

Berlin, 1. Juli. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat die Reichsregierung den Reichstagsparteien nochmals die dringende Aufforderung zu geben lassen, die Verabschiedung der Zollvorlage nicht länger hinauszuzögern. Die Regierungsparteien werden jetzt in Beratungen darüber eintreten, welche Maßnahmen zu ergreifen seien, um die sozialdemokratischen Obstruktionsversuche abzuwehren und die Einnahmestellung der Entscheidung über die Zollvorlagen zu verhindern.

Die Verhandlungen im handelspolitischen Ausschuss.

W. Berlin, 1. Juli. Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages setzte in seiner Mittwochsitzung die Generaldebatte über die Zollvorlage der Regierung fort. Die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten sprachen sich unbedingt gegen die geplanten Lebensmittelpreise aus. Die Abg. Frau Sander (Soz.) berührte besonders die Auswirkungen der landwirtschaftlichen Zölle. Für die landwirtschaftlichen Zölle legte sie insbesondere der Abg. Blum (Ztr.) in eingehenden Darlegungen ein. Er gedachte dabei auch des Postandes des Gartenbaues. Zur Frage der Zölle für Obst und Gemüse nahm hauptsächlich die Abg. Reichert (Dntf.) und von Haumer (D. Vp.) Stellung. Sie machten Darlegungen über die Lage der Eisenindustrie in den Nachkriegsjahren. Von Haumer sprach ausführlich über die Verhandlungen der deutschen Eisenindustrie mit der französischen Eisenindustrie unter Hinzuziehung von Vertretern der eisenerzeugenden Industrie Deutschlands. Rechner war in den letzten Tagen anlässlich der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in Paris und machte darüber vertrauliche Ausführungen. Er kam zu dem Schluss, daß die Industrie die Zölle nicht zu hoch setzen, um die Zollmauern der anderen mit Hilfe eigener Schutzzölle zum Abbau zu treiben.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat zur Zollvorlage.

Berlin, 1. Juli. Der Reichswirtschaftsrat hat einen umfassenden Bericht über seine Stellungnahme zur Zollvorlage ausgearbeitet. Der Bericht ergänzt den bereits bekannten Bericht über die Reichsdebatte, insbesondere auch über die landwirtschaftlichen Zölle und über die Industriezölle. In einer gemeinsamen Sitzung am 30. Juni stimmte der Reichswirtschaftsrat diesem Bericht einstimmig zu und beschloß seine Überweisung an die Reichsregierung.

Das Aufwertungskompromiß im Ausschuss.

W. Berlin, 1. Juli. Bei der zweiten Lesung des Aufwertungskompromißes im Aufwertungskompromiß des Reichstages wurde die Fassung der hinter der Regierung stehenden Kompromißparteien bei einem Vorstoß der Rechte und Minderheiten angenommen. Die Minderheiten finden danach bis zum 15. 6. 1922 statt und erhält Hypotheken und persönlichen Forderungen auch dann, wenn der Gläubiger sich bei der Annahme der schon erfolgten Leistungen seine Rechte nicht vorbehalten hat. Annahme findet ferner ein Antrag Dr. G. m. i. n. g. e. r. (D. Vp.) der anstelle des 1. 6. 1925 den 1. 7. 1925 für die Bestimmung setzen will, daß der Eintrag des Aufwertungsbeitrages an der bisherigen Rangfolge der öffentlichen Gläubiger nicht entgegensteht, insofern, als nach diesem Termin die Rechte an dem Grundstück erworben wurden. Von dem Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Direktor Dr. D. a. l. b. e. r. g., wurden Angaben über Regierungsmaßnahmen gemacht, die außerhalb des Gesetzes dem Gläubiger eine vorzeitige Realisierung der Aufwertungsbeiträge ermöglichen sollen. Annahme finden mit den Stimmen der Regierungsparteien die Bestimmungen über die Vergütung des Aufwertungsbeitrages. Danach ist der Aufwertungsbeitrag bis zum 1. 1. 1925 unverzinst, nach dem 1. 1. 1925 beträgt der Zinssatz 12 Prozent, vom 1. 7. 1925 ab 24 Prozent und vom 1. Januar 1928 ab fünf Prozent.

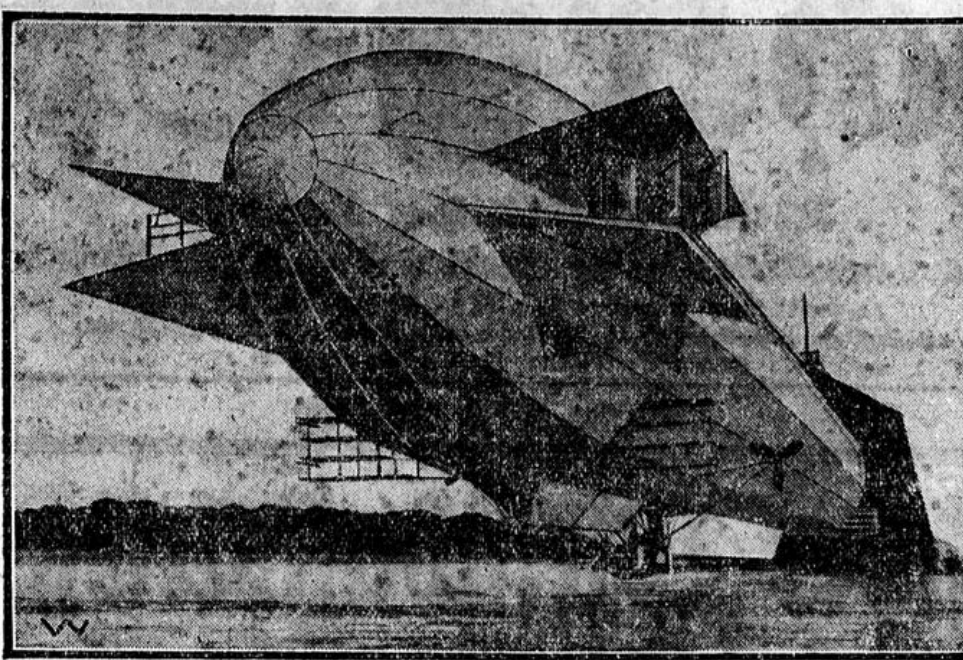
Zusammentritt des Beirates für das Luftfahrwesen.

TU. Berlin, 1. Juli. Das Reichsverkehrsministerium hat die Beratung der neuen Note der Luftfahrtkommission über eine weitere Beschränkung der deutschen Luftfahrt auf breiterer Grundlage und unter Heranziehung aller an der deutschen Luftfahrt interessierten Bevölkerungskreise in Aussicht genommen. Zu diesem Zweck ist der Beirat für das Luftfahrwesen für Donnerstag, den 16. Juli zu einer Sitzung im Reichsverkehrsministerium einberufen worden. Der Beirat setzt sich zusammen aus Vertretern der einschlägigen Industrie, der Luftverkehrsunternehmen, der Wissenschaft, des Sports und Vereinswesens, des Deutschen Städteverbandes und der Flugzeugindustrie, sowie aus Vertretern der Luftfahrt, Monteur, Werkmeister und der Arbeiter. Zu der Sitzung sind ferner Beauftragte der mitbestellenden Reichsministerien und der einzelnen Landesregierungen eingeladen. Außerdem ist der Geheimrat Reichsminister Dr. G. e. l. b. e. r. g., Leiter des Instituts für Luftrecht an der Universität in Königsberg, als Sachverständiger um Teilnahme an der Sitzung gebeten worden.

Keine deutsch-französische Luftkonvention.

Berlin, 1. Juli. Wie wir hören, beschäftigt die Reichsregierung nicht, sich in irgendwelche Verhandlungen mit der französischen Regierung über eine deutsch-französische Luftkonvention einzulassen. Solange die Bestimmungen gegen die Entlohnungsfreiheit der deutschen Luftfahrt aufrechterhalten bleiben, wird

25 Jahre Zeppelin-Luftschiffe.



Eines der ersten Zeppelin-Luftschiffe verläßt die Bodensee-Halle zum Aufstieg.

Ein Gedächtnistag.

Von Paul Passig.

Wenn wir jetzt mit berechtigtem Stolz auf den Siegeslauf unserer „Zeppeline“ blicken, so können wir zugleich nicht nur über den geradezu fähigen Heldentum und die vorbildliche Opferwilligkeit des Erfinders, der sein eigenes Vermögen hingab, um seine hochfliegenden Pläne zu verwirklichen, sondern vor allem auch über die heldenhafte Siegesgewißheit, die seinen Augenblick an sich irrt, selbst als Mißgeschick über Mischgeschick hereinbrach und sein Lebenswerk für immer zu vernichten drohte.

Fünfundzwanzig Jahre sind jetzt, 2. Juli, seit dem ersten Aufstieg eines Zeppelin-Luftschiffes dahingerauscht, und es genügt eine eigenartige Genugtuung, sich heute den Siegeslauf der „Zeppeline“ zu vergegenwärtigen.

Das erste Patent des Grafen Zeppelin über sein Luftschiff ist am 31. August 1825 ausgestellt. Der erste Aufstieg, der wie erwähnt, am 2. Juli 1900 stattfand, blieb infolgedessen erfolglos, als das Luftschiff, das zur Höhensteuerung führen sollte, versagte. Es wurde nun durch ein Höhensteuerer ersetzt und nach mehreren Zwischenversuchen erfolgte am 21. Oktober des gleichen Jahres (1900) ein zweiter Aufstieg, der wohl gelang. Aber noch war die Flugzeit der Zeppeline nicht vorüber. Es kam ein neuer, schwerer Schlag: die Gesellschaft, die bisher den Bau von starren Luftschiffen betrieben hatte, löste sich auf, und so blieb dem kühnen Erfinder nichts weiter übrig, als sein Vermögen drauzugeben, um das Luftschiff anzukufen. Er verfiel nicht in den Wäutern einen „Auftrag zur Rettung der Luftschiffahrt“, der aber tauben Ohren begegnete, trotz dem dieser Mächtige des genialen Erfinders in die ergreifende Aufzählung auslief: „Wilt! Sonst verliert ihr das in der Tiefe versinkende Kleinod nicht mehr erfassen können!“ Fünf lange Jahre mußten wieder vergehen, ehe ein neues Luftschiff aufsteigen konnte, das am 30. November (1905) die erste Landung eines Starrluftschiffes auf festem Boden ausführte, die bisher von den Gegnern für unmöglich gehalten wurde. Und als am 10. Oktober des nächsten Jahres (1906) ein neuer Aufstieg 2 Stunden 17 Minuten sich in der Luft halten konnte, da mußten auch die Gegner zugestehen, daß der „Luftgraf“ seinen Kampf um die Eroberung der Luft glücklich zu Ende führen werde. Zum äußeren Zeichen, daß das Deutsche Reich die Erfindungen Zeppelins gutheißt und dessen Sache zu der feinsten macht, wurde auf der Ballonhalle am Bodensee die Reichsflagge gehißt. Aber erst das Jahr 1908 brachte den vollen Triumph der Zeppelinflugzeug: der Staat sah zum ersten Male eine Entschädigung von 500 000 Mark für den kühnen Erfinder und die offizielle Gewährung zweier Luftschiffe für das Reich vor. Und nun begannen die Siegesflüge der „Zeppeline“, deren sich die Welt unter uns noch erinnern werden: die 37-Stundenfahrt Friedrichshafen-Darmstadt, der Bodensee-Berlinflug, der im Wille vereinigt wurde und

Deutschland auch nicht in der Lage sein, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Die Nachricht des „Matin“, wonach in Deutschland und Frankreich wegen des Ueberfliegens deutschen Gebietes Verhandlungen stattfänden, ist in jeder Form unzutreffend.

Inkrafttreten der neuen englischen Einfuhrzölle.

W. London, 1. Juli. Den Blättern zufolge trafen bis zum letzten Augenblick der Gültigkeit der alten Zölle, d. h. bis gestern nachmittags 5 Uhr, Warenseinfuhren von Waren, wie Seide, Kunstseide, Waren, Autos usw. ein, um der neuen Besteuerung zu entgehen. Auch Flugzeuge wurden hierbei benutzt. So trafen auf dem Londoner Flughafen Droydon von Somaband bis gestern nachmittags Waren im Werte von 280 000 Pfd. Sterling ein. Ein Flugzeug aus Zürich, das mit goldenen Werten beladen war, kam gerade noch im letzten Augenblick an.

Moskauer Gewalttät.

Unerhörte Anklage gegen deutsche Studenten vor dem Obersten Gerichtshof.

TU. Berlin, 1. Juli. Vor dem Moskauer Obersten Gerichtshof stehen zurzeit drei deutsche Studenten, von denen die bolschewistische Anklage mit dreifacher Strenge behauptet, daß sie vom „Studentenwerk“ in Berlin — dieses soll nach der bolschewistischen Darstellung in engen Beziehungen zur Organisation „Conful“ stehen — zur Durchführung terroristischer Akte nach Russland entsandt seien.

Dazu hat Prof. H. o. c. h. der deutschen Botschaft in Moskau folgende eidesstattliche Erklärung zur Verfügung gestellt: Die Behauptung, daß zur Zeit in Moskau zur Verhandlung stehenden Prozeß gegen deutsche Studenten, wonach das Studentenwerk Berlin durch seine engen Beziehungen zur Organisation „Conful“ die beschuldigten Studenten zur Durchführung terroristischer Akte nach Russland entsandt haben soll, findet in den Tendenzen und dem Arbeitsgebiet des Studentenwerkes keinen Anhalt. Irrendem, Zusammenhänge mit der Tätigkeit oder mit den Bestrebungen der sogenannten Organisation „Conful“ sind mir niemals zu Ohren gekommen. Diese stehen auch mit der von jeder

den „Luftgrafen“, die weiche Schirmmütze auf dem ehrwürdigen Haupte, zeigt, wie er bei seiner Landung in der Reichshauptstadt von Ungezählten begeistert begrüßt wurde, die ihn umdrängten und ihm die Hand drückten, bis endlich am 22. Juni 1910 das erste deutsche Passagierluftschiff seine erste Reise antrat. Dasselbe, das den Namen „Deutschland“ führte, bezeichnet einen entscheidenden Schritt zur Lösung des Gesamtproblems der Luftschiffahrt, indem diese als Verkehrsmittel auch für Personenbeförderung in Frage kam. Freilich fehlte es auch nicht an Schwierigkeiten, die immer und immer wieder die Luftschiffahrt ernstlich zu gefährden drohte. Am furchtbaren war die Katastrophe von G. e. t. e. r. d. i. n. g. (4. August 1908), über die das offizielle Telegrammbureau folgendes meldete:

G. e. t. e. r. d. i. n. g. (5. August. (Telegramm.) Der Unfall des Zeppelinschen Ballons wurde dadurch verursacht, daß infolge eines überaus heftigen, plötzlich einsetzenden Gewittersturmes ein Gondel des Ballons in die Höhe gehoben wurde. Als sie wieder auf dem Boden aufprallte, explodierte ein Motor, und der betreffende Teil des Ballons fing Feuer. Mehrere Soldaten, die mit dem Halten der Gondel beschäftigt waren, wurden mit in die Höhe gerissen und bei der Explosion schwer verletzt. Graf Zeppelin stand tief erschüttert vor seinem vernichteten Lebenswerk. Er wurde mit einem Automobil hierher gebracht. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest. Die im Augenblick des Unfalles anwesende Menschenmenge wird auf 40 bis 50 000 geschätzt. Der Ballon wurde vom Sturm weggerissen und in der Luft brennend völlig vernichtet.

Getöbet wurde bei der verhängnisvollen Katastrophe niemand, wohl aber wurden mehrere Personen schwer verletzt. Zwei Stunden vor dem Unfall waren dem Grafen Zeppelin von der Reichsregierung auf Antrag der Reichsregierung 500 000 Mark überwiesen worden, wodurch die Weiterführung seines Lebenswerkes gesichert erschien. Außerdem veröffentlichten die Zeitungen einen Aufruf zu einer „Nationalen Spende“ für den Grafen Zeppelin, der von einem überaus reichen Erfolge begleitet war. Wies er doch 6 096 555 Mark auf, eine Summe, die Graf Zeppelin zu einer „Zeppelin-Stiftung“ mit dem Eise Friedrichshafen bestimmte, und die den Bau und Betrieb von Luftschiffen fördern sollte.

Zu seinem 75. Geburtstag, 8. Juli 1913, wurde der „Großadmiral der Luftschiffahrt“ im Reich und überall, wo Deutsche wohnen, wie selten einer gefeiert, und selbst Ausländer standen nicht an, die unsterblichen Verdienste des heldenmütigen Anführers. Daran ändern auch die menschlichen Unfälle nichts das geringste, von denen seine Luftschiffe betroffen wurden, zumal sie meist elementarer Art waren (1911 ging „Z. 2“ bei Weibburg in Trümmer, „Z. 3“ verbrannte in Baden in der Halle, die „Zeppelin“ brannte im deutschen Teutoburger Wald, die „Schwaben“ verbrannte 1912, und im Frühjahr 1913 ging „Erfolg 1“ verloren. Doch wie im Glück, so blieb auch im Unglück der Graf immer der gleiche, und sein Ziel hat er nie aus dem Auge verloren.

Partei oder politischen Bestrebung unabhängigen Struktur dieser Organisation durchaus im Widerspruch.

Berlin, 1. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Ludwig S. a. c. gab zur Vorlage in dem Studentenprozeß vor dem Obersten Gericht in Moskau folgende eidesstattliche Versicherung ab, der sich Reichstagsabg. a. D. W. i. r. t. h. angeschlossen hat: Nach meiner Kenntnis ist das Studentenwerk — Berlin der örtliche Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlicher der deutschen Studenten- schaft, einer Organisation, die sich auf der Studenten- schaft aufbaut, hat, um vor allem die Notlage der Studenten zu lindern. Ihre Tendenzen liegen daher ausschließlich in der Fürsorge für die Studentenschaft. Mit Politik hat meines Wissens das Studentenwerk nichts zu tun.

Die Todesstrafe im Moskauer Prozeß bestragt.

TU. Moskau, 1. Juli. Staatsanwalt K. r. e. n. z. o. forderte in seiner Anklage die Todesstrafe als einzige Sühne für alle drei angeklagten Studenten. Kindermann, Wolfst und Dittmar.

Der Verfassungsentwurf in Italien.

Keine parlamentarische Regierung mehr? W. Rom, 1. Juli. Die Blätter veröffentlichten nunmehr den Bericht des Verfassungsausschusses über die Verfassungsreform, die das Übergewicht der gewählten Kammer im Staatsaussehen beabsichtigt. Die Reform besteht aus folgenden Punkten: Verhältnis zwischen Regierung und Kammer, die Senatstagen und das Gesetzgebungsrecht. Nach dem Entwurf kommt die oberste Gewalt vor allem dem Könige zu und würde in dessen Namen von der Regierung ausgeübt, deren Verurteilung und Ernennung ausschließlich dem Könige zusteht. Die Kammer hat nur das Recht der Vertrauensabstimmung und der Willehung der allgemeinen Richtlinien der Regierung durch das Budget und der gesetzlichen Reformen. Letztere nur auf Vorschlag der Regierung unter Ausschluß der parlamentarischen Initiative. Die Regierung ist von der Kammer tatsächlich unabhängig, womit die parlamentarische Regierung praktisch abgeschafft würde.

Rheinisch-Westf. Jugendtagung der Deutschen Volkspartei.

Ueber die Rheinisch-Westfälische Jugendtagung der Deutschen Volkspartei, die am Sonntag in Wetter stattfand, berichteten wir schon ausführlich. Heute geben wir die Rede wieder, die Dr. Otto M. o. s. t. Duisburg (M. d. R.) über das Thema „Die deutsche Jugend und der liberale Gedanke“ auf der Hohenburg hielt, sowie das Schlusswort des Pfarrers Dr. L. u. t. h. e. r.

Dr. Most

führte folgendes aus:

Jugend der Deutschen Volkspartei! Du bist unser Nachwuchs, unsere Hoffnung. Wir älteren wissen, wie unser Volk war, empfinden, wie es ist, es kommt aber darauf an, wie das Volk wird. Du hast das Schicksal in der Hand, du hast Rechte, du hast Pflichten. Die Partei ruft dich. Die Frage „Was soll die Jugend bei den Parteien?“ muß dahin beantwortet werden: Die Jugend muß die Parteien ergreifen und begeistern. Nicht Stimmung, sondern Begeisterung vollbringt, die Eingabe des ganzen Menschen an das, was bleibt, Menschen kommen und gehen. Es bleiben aber die großen Gedanken und Ideen. Begeisterung ist Idealismus, Ergriffenheit von einem Hochgedanken, der über dem Leben schwebt, für Schaffen und Wirken. Begeisterung ist etwas von Unsterblichkeit. Wenn du Kämpfer eines Gedankens gewesen, dann bleibt ein Stück von dir und sei es auch nur das kleinste Stückerchen. Sucht ihr Jungen solchen Hochgedanken? Die Stunde soll Wegweiser sein.

Es ist das Recht der Jugend, zu suchen und zu irren, aber es ist die Pflicht der Jugend, aus allem Irrtum zur Klarheit zu kommen. Zur Klarheit über die Welt in mir, Politik ist Schicksal, das ist richtig, aber auch wir sind das Schicksal der Politik. Es kommt auf den Geist an, den wir in die Politik legen. Was soll Politik mit Weltanschauung? Oder ist es wahr, daß die Wirtschaft entscheidend ist? Wohl ist es eine Vorbedingung, daß mehr geschäftet wird, aber auch die Wirtschaft ist nur Mittel zum Zweck. Der lebendige Mensch mit seinem Geist, mit seiner Seele, darauf kommt es an. Unter dem fehlenden Idealismus, das das betont, daß Deutschland bitter gelitten. Der bestehende Idealismus überlast, was der Tag verlangt, drohte unterzugehen im Materialismus, der nur nach dem Geschäftsmachen fragt. Wenn Parteien einen Sinn haben sollen, müssen sie den Ausgleich finden zwischen der Wirtschaft und dem Idealismus. A. a. b. e. s. Wort: „Macht auf die Gasse und schaut empor zu den Sternen“ hat hier seine Bedeutung. Jugend, tue deine Pflicht, wo du stehst, im Beruf, und dann denke an das, was größer ist über aller Erde, was geschrieben im Leuchten der Sterne. Der größte Stern aber ist der, wozu S. t. o. r. m. r. i. c. h. t. wenn er sagt: „Hört mich, denn alles andere ist Lüge, kein Volk gedeiht ohne Vaterland. Was ist das Vaterland, was die Heimat? Warum ist der Boden heilig, auf dem du stehst? Weil dein Vaterland dein Volk, das Wachen bereit, die vor uns waren. Vaterland ist nicht, nicht in Achtung und Schöpfung ist deutsche Art erhalten, die Ehre des Volkes bewahren, seine Freiheit gewinnen. Hier mahnt S. p. e. n. g. l. e. r. die Jugend: „Eure Schmachtschuld verleihe ich, aber eure Schmachtschuld ist wertlos, wenn nicht die Wege gefunden werden, damit die Schmachtschuld gestillt wird. Auf die Erfüllung kommt es an, der Erfolg entscheidet. Der Weg ist hart und steinig, und nur der geht recht, der den Ausgangspunkt nicht verfehlt hat.“ Es heißt, die Jahre zusammenzugeschießen und die Pflicht getan. Einst waren wir stark, heute müssen wir es erst wieder werden. Wie aber und wo? Im Wege untercheiden sich die drei großen Weltanschauungsrichtungen.

Der Sozialismus sagt: Ein Volk wird stark durch die Masse. Der Konfessionsismus sagt: Ein Volk wird stark durch seine Religion. Der Liberalismus sagt: Ein Volk wird stark durch jedes seiner Glieder. Der Sozialismus ist geschichtslos, denn er kennt keine Geschichte. Die Größe eines Volkes hat aber noch nie die Zahl gemacht. Der Konfessionsismus vertritt, aus der Geschichte zu lernen, weil dieses Lernen seinem inneren Wesen widerspricht. Er vertritt weiter, daß große Führer wohl zerbricht in ihrer Schaffenskraft, als sie aber starben, zerbrach ihr Werk, weil den Erben der Gedanke fehlte. So bei Alexander, Caesar und Friedrich dem Großen. Das Volk war nicht Träger dessen, was der Führer vorgelebt. Der Liberalismus lehnt aus der Geschichte, daß die Größe eines Volkes nur durch den Wert eines jeden Gliedes. Hier auch das große Erbe Steins. Die Erkenntnis, daß ein Volk zusammenbrechen muß, wenn der Gemeinschaft fehlt. Daher seine Verordnung für die Städteordnung, für die Befreiung der Bauern und des Gewerbes. Der Sozialismus lehnt ein Herrschaft ab, es entscheidet die Mehrheit. Im Konfessionsismus sehen wir gottgewollte Herren und Knechte. Der Liberalismus wiederum sagt, jeder ist Diener und Herr zugleich, weil der Dienst am Vaterlande aus tiefer Überzeugung kommt. Zum Werte der einzelnen Persönlichkeit bekennt sich der Liberalismus, jeder hat ein gleiches Recht, seine Gaben zu entfalten. Liberalismus heißt frei sein und benutzt der Verantwortung, die ich trage, heißt treu sein auch in der trübsten Zeit. Wir bekennen uns nicht zum Staat von gestern, noch zum Vaterland von morgen, sondern höher als das Vaterland ist uns der Staat als solcher. Wir achten den Staat. Mit ganzer Verantwortung gehen wir hin ein in die Arbeit für den Staat, denn der Staat ist die Burg, in der unsere Gedanken leben. Liberalismus heißt Mut, heißt Entschlossenheit, heißt Staats- und Volksdienst im tiefsten Sinne. Der ist vollst, der sein Leben in Pflichterfüllung für sein Vaterland gibt. Leben für das Volk, schaffen und wirken! Wenn ihr Jugend das wollt, dann hört die Doppelmaßnahme: lernt und bildet euch. Müht die Jugend und bedenkt, daß die Dinge nicht leichter geworden sind als früher. Beschäftigt euch auch mit den politischen Tagesfragen, damit ihr wißt, worauf es ankommt. Namentlich die Außenpolitik ist wichtiger denn je, lernt die Stützen außenpolitischer Entlohnung begreifen. Wartet euch nicht im Sinne des Lebens, sondern bildet die Persönlichkeit in euch. An sich und in sich arbeiten, d. h. zurückerlangen alles, was unedel, unanständig ist. Bildet die harmonische Persönlichkeit, die getragen ist von einem Hochgedanken, in Tugend. „Sicheres Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit.“ Nur durch harte Arbeit an uns selbst, es kann um noch einmal mit G. o. e. t. e. zu sprechen: „Solang du dich nicht hast, dieses — Stirb und Werde — bist du nur ein trüber Gast, hier auf dieser Erde.“ Hast sterben in euch den kümmerlichen und verendenden deutschen Menschen, dann seid ihr Jugend die Hoffnung, auf die wir bauen. Wir kennen kein Verlieren an die Menschheit, denn es besteht keine innere Einheit zwischen ihren Teilen. Nicht der Menschheit Würde, sondern die Würde des deutschen Menschentums abet uns. Das ist liberal, daß ich deutsch den Menschen in mir achte, zugleich aber auch in jedem anderen. Es besteht die große Gefahr, daß das Menschentum in der Masse untergeht. Der Sinn der liberalen Kulturpolitik ist: den Menschen retten vor seinem Untergang in der Masse. Er soll bleiben ein selbstständiges Wesen. Der Sinn der liberalen Wirtschaftspolitik, den Unternehmer schützen gegen jede Sozialisierung. Der Sinn der liberalen Sozialpolitik, den Menschen erkennen nach seinem Werte und ihn danach ein-

stellen in die
den nach ober
pfer all diesen
verlassen.

Nach dem
betes sprach

folgendes Sch
Eine heil
ihre Ziele u
nicht verflin
lücke ablegt
Mutter Vater
ten ihr die h
Vergessenen
ten. Ich we
größeres Wo
Vaterland ha
Nieder singe
Deutschland
und da orhö
Ber hindert
hinaufzuflie
Deutschland
nen wissen, n
Tag, dem un
aber gilt es,
seist all unse
auf dem Wohl
schen Tag mi
zurückgeht, d
leben und zu
niedere gute

Bedorfsicher

W. London
bent der We
gen zwischen
sich schnell e
nung, die z
gen und zu
fahrloos den
sache seien d
Sir Douglas
thoben der U
jüngsten Unr
eigentliche U
lands sei, da
recht das G
neigende
fung des v
seits der To
hofft, daß na
in London, N
gemacht wür
bessern.

Das griechische

Annahme ein

Athen, 1.
Seute nachm
Nationalerfah
und der Part
kam, die in
sammlung un
B. a. g. a.
die Regierung
trauen bildet
politischen
und Marine
der Mißbrä
nationalen U
einen Antrag
bis spätere
30 Mitglieder
Verfassungs
in Kraft gefe
tritt der Na
einer Woche
gleiche Wers
die W. e. h.

Am 1. in ei

un g. in ein
am 31. 12.
werden kann.
len nach d
Die Reineru
zu erlassen, n
und die Kon
linge befragt
Antrag näher
solche Defekte
Nach dem Fr
s. i. n. g. R. o.
die Notwend
trauen auszu
La p. o. l. o.
sammlung na
die National
erwählten M
gegen 14 St

Die Rollag

Sigung

Die Rollag

Auf der

als erster Ge

Beratung des

Ver. auf N

ausbeut, jom

über den W

rauf von G

bis 1924 ver

W

W

besu

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

Paletots Herren-Anzüge Jünglings- und Kinder-Anzüge

Solideste Qualitäten, modernste Ausführung, überaus reiche Auswahl!!!

Regenmäntel! Hosen!

Die Preise sind für gute Waren durch Ersparnis riesiger Unkosten **auffallend billig!**

Modernes großes Etagen-Spezial-Geschäft

Herm. Lewin

Bochum, Friedrichstr. 3, 1 Treppe hoch
Kein Laden! Keine Schaufenster!



B.-V.-Benzol

Tankstelle

Weinand & Co., G. m. b. H., Bochum,
Bürohaus Hattingerstraße, Fernruf 5007 u. 5008

Kaffee Hackert

Diese Woche
Spezialität:
**Kirsch-
Keks**

Moderne gute tragfähige

Herren- Kleidung

kaufen Sie zu bekannt
billigen Preisen

bei
Tepper, Kortumstraße 1.

Teilzahlung gestattet!

Hoffmann'sches Konservatorium

Kortumstr. 18 Bochum Fernruf 3046

*Was zum Waschen und zum
Tupfen*

Henkel's Zwoiback

Einweiche, weiche,

ist die Klammern glatt

zufassen,

Henkel's Zwoiback muß

man loben.

Womöglich Zwoiback-Küchen

Einweiche 5

Vergnügungspark Bochum

Westhoffstr., (Sportplatz „Westfalia“)
am Straßenbahndepot Hermerstraße Linie 2 und 6.

Eröffnung

Sonntag, den 5. Juli.

Gebirgsbahn. Wasserrutschbahn.

Versicherung ist
Vertrauenssache!

Bisher
bei uns
beantragte



Lebens-
vers.-
Summe

536 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung
am Ort oder durch die Hauptverwaltung
in Köln.

Stadt Kettwig (Ruhr)

Gartenstadt. Perle des Ruhrtales.
Bahnstrecke Essen - Kettwig - Düsseldorf und
Steele - Kettwig - Mülheim.

Vorortverkehr mit Essen und Mülheim Sonntags-
karten von allen Richtungen.

Herrlich gelegener, bekannter Ausflugsort. Roman-
tischer Stadtwald (Kettwiger Schweiz) mit weiten
Aussichten ins Bergische Land. Sonstige öffentl.
Anlagen und Widungen. Stadt. Fließbadeanstalt.
Kuderverkehr. Zahlreiche gutgeleitete Hotels u.
Gasthäuser. Vollberechtigte städt. Höhere Lehr-
anstalt (Aufbau-Schule als Deutsche Oberschule).
Höhere Stadtschule. Kreis-Säuglingsheim.
Geschäfte für Rauch-, Konditorwaren usw.
auch Sonntags geöffnet.
Auskunft im Bürgermeisteramt.

Wir empfehlen unsere besteingerichtete Spezial - Werkstätte

zur Instandsetzung von
Magnet-Apparaten jeder Art
und Einbau von
Licht- und Anlasser-Anlagen
jeglichen Fabrikats.

Fahrzeugwerke Lueg

Bochum.

Henko

zum Einweichen
der Wäsche!

Gutes Einweichen ist halbes Waschen!
Das vorherige Einweichen lockert Schmutz
und Flecke und erleichtert die nachfolgende
Reinigung der Wäsche außerordentlich.
Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das
gegebene Einweichmittel. Henko ist voll-
kommen unschädlich, ohne Chlor und
schädliche Bestandteile.

Vereinigte Stadttheater

Bochum - Duisburg

Donnerstag, 2. Juli
7 1/2 - 11

Bormiete: Herne,
Eitel, Café.

Die heilige
Sibylla.

Freitag, 3. Juli
7 1/2 - 10 1/4

Alles um Geld.



Union-Palast
Bochum

Reitstr. 28 Tel. 534/2033

Täglich 8 Uhr:

Der große Premieren-
Erfolg

Dorine

und der Zufall

Operette in 3 Akten
Musik v. Jean Gilbert
in den Hauptrollen
Marey Brion
Karl Stauber
A. Gleich usw.
Ermäßigungs-karten
Absch. 1 Monat Juli
Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr

Musik -
Sprech - Apparat

Grammophon

u. a.

Schallplatten
große Auswahl

Musikhaus

MARKS

Bochum

Friedrichstraße 13

Für

Gartenfeste

empfehle ich
enorm großes
Lager in

Lampions

verschiedenfarbig

Gurllanden

Papierlampions

Wiederverkäufer und
Wirt erhalten
Preisermäßigung

Mummelthys's

Centralbuchhandlung

Bochum,
Obere Marktstr. 31.

Zur Aufklärung!

Die

Schönsten Frauen Deutschlands

will die Duden-Film-Gesellschaft Leipzig durch ihren

Damen-Schönheits- Wettbewerb im Film

finden.

Wir bitten, diesen ersten „Schönheits-Wettbewerb
im Film“ als ein durchaus ernstes Unternehmen zu betrach-
ten, welches sich zu einem gesellschaftlichen Ereignis
entfalten soll.

Um jede Unklarheit zu beseitigen, sei noch Folgendes mit-
geteilt: Bewerberinnen belieben ihr Foto mit Freiheitsart an Herrn
Direktor W. Duden, 3. St. Bochum, Duden-Straße, Der Reichs-
mittags 12 Uhr, eingereicht sein, da am Sonntag vormittag die
Fotografien der ausgewählten Teilnehmerinnen im

Tonhallen-Theater

gebildet werden.
Namen werden nur auf Wunsch bekannt gegeben, im übrigen
erhalten alle Bewerberinnen eine Nummer. An dem diesem An-
nahme tag folgenden Freitag werden alle hier gebildeten Aufnahmen
im Rahmen eines mehrtägigen Films im Programm des Tonhallen-
Theaters aufgeführt und erhält jeder Besucher der Vorstellungen
einen Stimmgeld, auf welchem er die Nummer, derjenigen
gewonnenen Dame beifügt, welche er für die schönste Bewerberin
hält. Diese Stimmgeld werden in Urnen im Foyer des Theaters
geworfen und so entscheidet schließlich das Publikum über die aus-
gewählten wertvollen Preise.

Das Ergebnis dieser lebendigen Wertschätzung wird im
Tonhallen-Theater bekannt gegeben und die Pre-
trägerinnen im nächsten Programm gezeigt.

Die noch in dieser Woche in den Säulenhallen der Sa. O.
Rufschloß, Bochum, hochstrahlend aufgeführt werden nach der
Anzahl der Stimmgeld an die hier am Wettbewerb teilgenommenen
Damen verteilt.

Demnach sei noch, daß die preisgekrönten Teilnehmerinnen
Bochum und Umgebung dann später nach dem Gesamtsergebnis
aus ganz Deutschland mit den Preisträgerinnen des ganzen
Deutschen Reiches in engster Wahl gebracht werden, und daß von
den schönsten Frauen Deutschlands alsdann etwa fünf bis sechs
Bestimmungen des Romanes „Friedemann Bach“ von Erich von
Droste-Hülshoff werden aus den Reihen
der beliebtesten und bekanntesten deutschen Filmkünstler gewählt.

Die Direction des Tonhallen-Theater.

Besuchen Sie unser diesmaliges Programm!

Die Mädchenhändler von New-York.

Der Verfasser ist der oberste Polizeibeamte von New-York

Richard Enright,

der Leiter des internationalen Polizeibüros, an dem auch Deutsch-
land teilnimmt. Dieser Film ist unter Mitwirkung der gesamten New-
Yorker Polizei aufgenommen, die die ganze Fülle ihrer Machtmittel in
überwältigender Weise in Anwendung bringt.

Es werden ferner

Amerikas erste Schauspieler in den führenden Rollen

mit - Der Schauplatz der unheimlich spannenden Handlung bildet die

sechs Millionenstadt New-York

und ihre großartige Umgebung.

Noch niemals in New-York so eindringlich gezeigt worden.

Dieser Film übertrifft alle Erwartungen.

Ausführungszeiten: 3.30 Uhr, 6 Uhr, 8.30 Uhr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß dieser Film nicht mit dem vor-
2 Monaten erschienenen Film „Verführte Lüste“ zu verwechseln ist.

Dazu der übige Glanzplan!

Sämtliche Vergünstigungen sind aufgehoben.

Sol und Königsborn.

Stenodaktilen, Anna u. Anna-Königsborn.

Badezeit vom 15. Mai bis 1. Okt.

Beste Kellerfolge

bei Gicht, Rheumatismus, Gicht,
Strophen, Drüsen, Nerven, Herz,
Frauenkrankheiten usw.

Erlebung von Badesitz u. Mutterlange

zur Bereinigung von Bädern im Hause.

Badezeit und Auskunft unentgeltlich durch

die Badeverwaltung in Anna-Königsborn.

Detektive Auskunftei

Rhenania

Hattingersir. 11 im Bürohaus
Bochum

Fernsprecher 5127

I. Institut des Ruhrgebietes

Ermittelungen

Beobachtungen

Auskünfte

über Firmen und Personen

Sonder- und Privatauskünfte

Maßgebende Empfehlungen.

Sommeraufenthalt Detmold

Fremdenheim Pape

Lengauerstraße 24.

Schöne Lage außerhalb der Stadt.

Pensionspreis für Mai von 4,50 Mk. an

Telefon 480.

Instandsetzung Abschleifen Abziehen

Chr.
Burger

Einzel. Spezial-
Geschäft am Platz

Kronenstr. 15 Fernspr. 749

Der Blinden- Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde

an Lieferung von Bürsten,

Besen und Korbwaren, auf

Stuhlleuchten und Klavier-

Stimmen an die Adresse

Hoffmann Bochum

Westfälischestr. Nr. 19.

Fernsprecher Nr. 4418.



„Use Ohm“ der Rauchtabak!

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 2. Juli.

Die Eingemeindungsfrage.

Die Eingemeindungsfrage ist mit der Reise der Kommission des Innenministeriums nach dem Ruhrgebiet und deren Eintreffen in Essen zur Aufnahme von Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen in ein neues Stadium getreten. Begreiflicherweise bringt man daher im ganzen Ruhrgebiet diesen Verhandlungen ein lebhaftes Interesse entgegen.

Nun hat ein hiesiges Blatt in seiner gestrigen Nummer Mitteilungen über eine angebliche Lösung der Eingemeindungsfrage gemacht, wonach Sordel und Weitmar nach Bochum, Söndrop, Eppendorf und Sevinghausen nach Wattenscheid eingemeindet werden sollen. Außerdem sollten nach dieser Darstellung die Verhandlungen über die Schaffung einer neuen Mittelstadt Wanne-Eickel abgeschlossen sein und Wanne, Eickel und Hühlinghausen endgültig vereinigt werden. Zum 50-jährigen Bestehen des Amtes Wanne am 1. August werde die Regierung dem neuen Gemeinwesen als Jubiläumsgabe das Stadtrecht verleihen.

Hierzu wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß die vorstehenden Angaben jeder tatsächlichen Unterlage entbehren.

Es ist bekanntlich, daß solche Mitteilungen wie die vorstehenden in die Öffentlichkeit gelangen, ohne daß man sich vorher bei hiesigen lebenden städtischen Stellen — hiesig sind bekanntlich immer gern zu Auskunft bereit — über die Richtigkeit der Meldung vergewissert hat. Die Verhandlungen über die Eingemeindungsfrage haben erst gestern in Essen begonnen und können selbstverständlich nur unter Einwirkung aller beteiligten Kreise, also auch der Oberbürgermeister der in Frage kommenden Großstädte geführt werden. Eine solche unrichtige Veröffentlichung trägt in die schwebenden Eingemeindungsangelegenheiten natürlich nur Verwirrung und ist nicht geeignet, eine befriedigende Lösung der so außerordentlich wichtigen Fragen zu erleichtern.

Abschaffung des obligatorischen Mahnverfahrens.

W. Durch eine in der Nummer 26 des Reichsgesetzblattes Teil I vom 26. Juni veröffentlichte, am 5. Juli in Kraft tretende Verordnung wird das schon früher für Urkunden und Wechselprotekt abgeschaffene obligatorische Mahnverfahren restlos beseitigt. Der bisher bestehende Zwang, eine beim Amtsgericht zu verfolgende Mahnverfahren statt unmittelbar im Klageverfahren, zuerst im Mahnverfahren geltend zu machen, fällt damit also fort. Der bisherige Rechtszustand beruht auf der Kriegsverordnung vom 9. September 1915. Die Verordnung verfolgte den Zweck, die Prozeßkosten der Amtsgerichte nach Möglichkeit von Terminen zu entlasten und hat diesen Zweck auch lange Zeit in befriedigender Weise erfüllt. In letzter Zeit und besonders nach Stabilisierung unserer Währung haben die Wirtschaftskreise mit zunehmender Lebhaftigkeit darüber geklagt, daß sich bei der allgemeinen Geldknappheit zahlungswillige Gläubiger die Vorschriften zurückerhalten und durch Erhebung ausständiger Mahnverfahren den Erfolg des Mahnverfahrens zu vereiteln und sich für die Verfolgung ihrer Gläubiger eine Frist sichern, die sie nicht erlangen haben würden, wenn der Gläubiger die Möglichkeit zur sofortigen Klageerhebung gehabt hätte. Mit der Abschaffung des obligatorischen Mahnverfahrens werden auch ähnliche Klagen verschwinden, die gegen Neuerungen der Prozeßnovelle vom 13. Februar 1924 erhoben sind, die aber in Wahrheit die Verordnungen betreffen, die sich aus dem Fortbestehen der alten Vorschriften über das obligatorische Mahnverfahren ergeben hatten.

Wetterbericht. Heiter und warm. Das Hochdruckgebiet hat sich mit seinem Kern nach Nordost-Europa verlagert und verläßt. Schwache Störungen.

Sonnenjehnsucht.

Roman von Annelie Hinz.

Copyright 1925 by Alfred Bröckhoff, Braunschweig. (Nachdruck verboten.)

15) Lichtwellen über grünem Moossteppich. Ein Leises Rauschen ging durch die Bäume des Hochwaldes und mischte sich das Rauschen der Äste, das fernher hallte. Zuweilen ließ es nach, dann wieder, dann wieder, dann wieder — beruhigend, wie die Luft und Schmelzen — traumhaftes Schmelzen. Auf den schmalen, bühnenartigen Wäldern schritten sie Seite an Seite.

Es ist mir in dieser Stunde, als ginge ich der Sonne entgegen. — Alles scheint mir erfüllt — erreichbar wie ich zu sagen, — erlöste Körners Stimme. Was Sie doch! — urteilte sie.

So recht impulsiv Klang es. Überhaupt war heute solch junges Leuchten in ihren Augen.

Wir kommt da ein Wort Geistes in Gedächtnis: Zerreißt wie Einfalt eure Bande. — Und wie ein Adler sollt ihr sein.

Sie lächelte so schön an ihr fest.

So — meinte ich es nicht.

Das war jener Konflikt, mit dem er sich einst in das Herz des Publikums geschmeißelt.

Sofort bereute er.

Ihre Freundschaft, Viola, wenn sie mir erreichbar würde, das meinte ich, — sagte er in verändertem Ton, und die Erleuchtungsmöglichkeit, die ihm von diesem reinen jungen Weibe ausgeht, schien, Klang aus seinen Worten, die wie taftende Hände schweben und schweben sich ausstrecken nach dem Ziel. — Wenn Sie mich zuweilen in Ihrer Nähe dulden wollen — es würde mich so — unendlich — glücklich machen. — Und Sie sind nicht im kleinsten Grade besonnen! Wie Sie auf meine schriftliche Bitte heute hierher gekommen sind, so werden Sie meine finden, die uns diese Freundschaft auch vor den Augen der Welt ermöglicht. — Nicht der verhängnisvolle Künstler — auch nicht der reiche Patron, der Ihr Werkwerk zerstört — sondern der Volkmar Böner, der demnachst hier auf dem Plan den Waccheth spielen wird — mit Erfolg, bittet um die Gunst Ihres Freund sein zu dürfen — ein treuer, ehrlicher Freund.

machen sich über Frankreich bemerkbar, die noch von dem südöstlichen Tiefdruckgebiet ausgehen. Vorherige Freitag: Vorwiegend trocken, meist heiter, warm.

k. Haus- und Grundbesitzerverein. Der Haus- und Grundbesitzerverein für Bochum Stadt und Land hielt an der Witterstraße, in Grumme und Wemelhäusern, gut besuchte Versammlungen ab, die sich insbesondere mit der Aufwertung der Grundstücke befassen. Nach eingehenden Referaten über diese Fragen von Dr. Stöcker von der Geschäftsführung wurden Entschlüsse angenommen, die an die Reichsregierung und bekannte Parlamentarier gesandt wurden. Die Entschlüsse werden sich besonders gegen die Aufwertung des Grundgesetzes und dagegen, daß die Aufwertung unabhängig davon möglich sein soll, ob die Hypothek oder aufzuwerthende Forderung auf Kündigung des Gläubigers, Vergleich oder Unteraufschub des Schuldners sei, ob sie mit oder ohne Vorbehalt erfolge. Weiterhin protestieren die Entschlüsse dagegen, daß die Aufwertungsfrage gelöst werden soll, ohne daß die Wohnungswirtschaft und die bisherige Mietpolitik aufgegeben werden sollen und ohne dafür zu sorgen, daß Mittel geschaffen werden, den Aufwertungsbeitrag vergüten und tilgen zu können.

8. Juli: Arbeiter Wilhelm Jüttel aus Witten, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; 8. Juli: Feiler Josef Rinder aus Glinnefeld, wegen Brandstiftung; 10. und 11. Juli gegen die Vergewaltigung durch einen Mann aus Hülse bei Reddinghausen, Gustav Gönke und Robert Gönke aus Marl, August Schmidt, Fritz Jänich und gegen den Arbeiter Karl Schläger, sämtlich aus Hülse, wegen verurteilten Totschlages.

Wl. Tagung des Fachauschusses für den Bergbau. Am 30. Juni fand eine Sitzung des paritätisch aus Vertretern des Bergwerkes und der Bergarbeiterverbände zusammengesetzten Fachauschusses der Rheinisch-Westfälischen Bergbauverwaltung in Münster und Düsseldorf für den gesamten rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau unter dem Vorsitz von Landesrat Friedrich Müller statt. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen, die der Leiter der Abteilung, Dr. Schmidt, über die gegenwärtige Arbeitsmarktlage im Ruhrkohlenbergbau machte. Aus diesen ging hervor, daß die Zahl der arbeitenden Bergarbeiter im Rheinisch-Westfälischen Kohlenrevier am 1. 6. d. J. insgesamt 6312 Mann betrug; davon befanden sich 4862 in Erwerbslosenzustand. Nicht eingerechnet sind hierin allerdings die Entlassenen nach der Umstellung von Bergarbeitern aus dem südlichen Randgebiet durch Verweisung von Bergmannsbesoldungen, die Rückvermittlung ehemals landwirtschaftlicher Arbeiter aus dem Ruhrgebiet in die Landwirtschaft. Weitervertragsangelegenheiten, Umverteilungen in das Ausland u. a. mehr.

X. Stadtkontrollamt. Auf die heute im Stadtkontrollamt (Eingang durch den Haus für Witterstraße 8) stattfindende Versteigerung der verfallenen Mieten aus der Zeit vom 1. 1. bis 31. 1. 25, Pfd.-Nr. 65 371 bis 67 447, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

k. Marktbericht. Einen recht starken Besuch hatte der gestrige Wochenmarkt auf dem Willemsplatz schon von den frühesten Morgenstunden an zu verzeichnen. Bei sehr guter Auslastung in allen Abteilungen wurde eine rege Kaufkraft ein, wie solche bisher an den Mittwoch-Wochenmärkten zu verzeichnen gewesen. Mit leicht ansteigender Tendenz zeigten sich Fleisch- und Wurstwaren fast die alten Preise. Rind- und Kalbfleisch wurde zu 1,20—1,30, Schweinefleisch mit 1,10—1,30, M. G. hachtes 1,20—1,40, M. Rotfleisch 1,50, M. Weizenbrot 0,90—2,00, M. Corned Beef zu 60, S. Speck 1,10 bis 1,40, M. Hühner 1,10, M. Hühnerfleisch mit 1,20, M. Schmalz mit 94—1,00, Butter mit 1,90 bis 2,20, M. zum Verkauf angeboten. Eier kosteten 8 bis 9 Stück 1 M. Enten 6 Stück 1 M. Der Käsemarkt zeigte die alten Preise. Der Fischmarkt wurde jedoch gute Umsätze. Gemüse war in allen Abteilungen reichlich vorhanden. Kopfsalat und Spinat wurden mit 10, Kohlrabar mit 15, M. Wermut mit 50—70, S. Gurken mit 40—60, S. Bananen mit 65 Pfd., neue Kartoffeln 8—10 Pfd. mit einer Mark abgegeben. Die Obstsorten zeigten gestern bereits annehm-

bare Preise. Erdbeeren konnte man schon zum Preise von 65—90, S. Stachelbeeren 25—50, S. Kirschen zum Preise von 35—80, Johannisbeeren 35—50, Blaubeeren 60—80, S. kaufen. Blumen und Pflanzen waren sehr reichlich vorhanden. Diebstähle waren trotz des sehr regen Besuchs diesmal nicht zu verzeichnen. Trotz des Verbotes und bereits mehrfach verhängter Strafen finden sich auf dem Markte wieder Hunde ein.

ha. Die Eichordnung abermals geändert. Die Eichordnung ist wiederum vielfach geändert und ergänzt worden. Tafelwagen und Laufgewichtswagen für den Handel mit einer Höchstlast von 5 Kilogramm und darüber sowie Schallgewichtswagen dürfen mit einer Neigungsgewichtseinstellung versehen werden. Genaue Bestimmungen regeln die Ausführung im einzelnen, die Höchstgewichte u. u. Bei den Wagen mit Neigungsgewichtseinstellungen muß auf dem Schilde auch die besondere Art der Waage angegeben sein. Bei selbsttätigen Balkenwagen bis zu 200 Kilogramm und mehr sind Gewichte zu 50 Kilogramm zulässig, die von Sandgewichten abweichen.

pp. Keine Entschädigungsansprüche bei Aufhebung privater Vorschulen. Wie der Amtliche Preussische Polizeidiener mitteilt, können bei Aufhebung privater Vorschulen, worauf der Entschädigungsanspruch der Kultusminister vom 3. Juni d. J. ausdrücklich hinweist, keinerlei Entschädigungsansprüche von den Unterhaltsträgern oder den Lehrkräften gegen den Preussischen Staat erhoben werden. Die Inhaber, Leiter und Lehrer der Privatschulen (privaten Vorschulen) sollen hierauf bei jeder Gelegenheit hingewiesen werden, damit sie sich keinen irigen Hoffnungen hingeben. Nach den Richtlinien des Reichsinnenministeriums vom 25. Februar 1921 für die Durchführung des Grundschulgesetzes sind wirtschaftliche Schädigungen durch andere öffentliche Maßnahmen auszugleichen. Das ist in Preußen hauptsächlich durch die Hinausführung der Aufhebung der privaten Vorschulen geschehen.

D. Schülerunfall auf der Eisenbahn. Die Ordnung und Sicherheit im Eisenbahnbetrieb werden neuerdings häufig durch Schuldner gefährdet. Es mehren sich die Fälle, daß sie in den Wägen der fahrenden Züge und an den Bahnhöfen Unfälle treiben. Unter anderem ist beobachtet worden, daß Schüler solange warten, bis der Zug sich in Bewegung gesetzt hat, eine Weile neben dem fahrenden Zuge verlaufen und erst dann in ein Abteil springen. Das Aufsichts- und Beaufschlagungspersonal ist in einzelnen Bezirken von neuem angewiesen worden, dagegen streng vorzugehen.

X. Stadttheater. Für die heutige Aufführung der „Heiligen Johanna“ stehen noch einige gute Plätze zur Verfügung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur 600—700 Karten den Theaterbesuchern der Städte Berne, Eickel, Caltrapp abgegeben werden, die übrigen Karten bleiben zum freien Verkauf. Diese Vorstellung ist die letzte der „Heiligen Johanna“ in dieser Spielzeit, in der nächsten wird sie nicht wieder aufgenommen. Die für Montag angelegte Aufführung gilt als geschlossene Vorstellung für den Bühnenmusikanten. Karten können im freien Verkauf nicht mehr abgegeben werden.

Es wird besonders empfohlen, die letzte Vorstellung zu besuchen und die heutige Aufführung zu besuchen. Die morgige Aufführung „Alles um Geld“ steht ebenfalls am letzten Male in dieser Spielzeit auf dem Plan. Der Vorverkauf für die übermorgige letzte „Johannara“-Vorstellung hat bereits gestern begonnen. Das Lustspiel, das in der letzten Zeit so sehr viel von sich reden machte und stets einen außerordentlich guten Besuch verzeichnen konnte, „Die heimliche Brautwerbung“ wird Sonntag, 5. Juli, ebenfalls am letzten Male gegeben. Die beiden letzten Vorstellungen des Schülerkassus „Nebelungen I und II“ folgen Dienstag, 7. und Donnerstag, 9. Juli. Von mehreren Schulen die bestellten Karten noch nicht abgeholt sind, wird noch einmal daran erinnert, daß möglichst einen Tag vorher die Karten von den Schulleitungen entgegengenommen werden. An der Abendkasse müssen sie für den Tagesverkauf wieder freigegeben werden. Einzelkarten können schon jetzt an der Kasse abgegeben werden.

X. Vergnügungspark Bochum. Die Feststadt an der Westhofstraße (am Straßenbahnhof der Söndropstraße) ist im Entstehen begriffen. Zahlreiche kleine Säle, Säulenhallen und Bäume auf diesem groß angelegten Unternehmungen, um es rechtzeitig zur Eröffnung fertig zu stellen. Die Anlage ist schon jetzt bei der Sache sehr interessant. Hoffentlich ist der Weiterbau den Ausstellern bald. (Siehe Anzeige.)

† Bazar in der Düppelstraße. Der vom Evangel. Frauenverein des 4. Pfarrbezirks veranstaltete Bazar in der Düppelstraße hat bisher einen erfreulichen Er-

folg gehabt. Auch gestern war der Besuch sehr stark. Hoffentlich wird er am heutigen letzten Tage des Bazar ebenfalls entsprechend sein.

O. Städtische Gemäldegalerie. In der Städtischen Gemäldegalerie ist eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Graphit der Meister des Staatlichen Bauhauses in Weimar eröffnet. Betreten sind Honel, Feininger, O. Schlemmer, Paul Klee, W. Kandinskij, George Müge, Marks und Woboly-Mann. Außerdem kommt ein Teil der Feuerwerbungen alter Graphit (S. Abgänger, Hans Sebald Beham, Barthel Beham, Jakob Bunt, Albrecht Dürder) zur Ausstellung.

Q. Einer, dem das Ruchthaus gefällt. Aus dem Ruchthaus wurde der Arbeiter Math. Romad von hier dem erweiterten Schöffengericht vorgeführt. Er beschuldigte sich selbst eines schweren Einbruchsdiebstahls, wegen dessen aber der Arbeiter Breuer von hier abgeurteilt ist. Mit diesem traf er bei einer Überführung im Viehofelder Gefängnis zusammen und vernahm von ihm, daß er wegen eines Einbruchsdiebstahls bei einem Schneidermeister in der Friedenstrasse 19 zu Bochum die Strafe verbüße. Einmal hatte er in der Zelle des Ruchthaus einen von diesem am Breuer gerichteten Brief, in welchem er sich beschwerte, den betreffenden Diebstahl ausgeführt zu haben. In der Gerichtsverhandlung erklärte er, daß er gewollt habe, daß dieser Brief in die Hände der Gerichtsbehörde fallen solle, um gegen ihn das Verfahren einzuleiten zu lassen. Das Gericht ist nun der Meinung, daß er sich falsch verhalten hat, er wolle offensichtlich dem Breuer einen Gefallen tun, um diesen so aus dem Gefängnis zu befreien. Ihm selbst komme es bei der ohnehin schon zu verbüßenden langen Ruchthausstrafe nicht darauf an, noch weiter im Ruchthaus zu verbleiben. Der Angeklagte aber blieb bei seiner Selbstbeschuldigung und gab eine eingehende Schilderung, wie er den Diebstahl ausgeführt haben will. Er kämpfte förmlich mit Worten, um eine Verurteilung zu erzielen. Das Gericht ließ aber nach langer Verhandlung eine Verurteilung eintreten, um noch weiteres Material zur vollen Aufklärung der Sache herbeizuführen.

S. Diebstahl. Gestern klaten Diebe den im Hause Siegfriedstraße 20 wohnenden Einwohnerin Kravinkel einen Besuch ab. Sie entwendeten drei Äpfel aus dem Apfelbaum. Ferner hielten sie aus der Kommode die gesamte Wäsche mitgehen. Von den Langfingerin fehlt bisher jede Spur.

Bauern- und Wetterregeln für Juli.

Der Mai und besonders der Juni in seiner ersten Hälfte hat uns in diesem Jahre eine außerordentlich heiße Witterung gebracht, die aber in der zweiten Junihälfte von Regen und Kälte abgelöst wurde. Nunmehr ist der Juli gekommen, und der Himmel zeigt wieder ein freundlicheres Gesicht.

Solch Wetter wie in diesem Sommer, erst ordentliche Wärme und dann trockenen Tagen und dann rechtzeitig ausgiebiger Regen, dann wieder Wärme erfreut das Herz des Landmannes. Das ist echtes, richtiges Bauern- und Wetterregeln ausgeprochen hat: „Im Juli großer Sonnenbrand ist gut für alle Leute“ auf's Land“ und „Wenn die Sonntags warm und klar, zeigt's an ein gutes Erntejahr“, aber „Werden Regen he bereiten, steht der Landmann schlechte Zeiten“. Wie unerwünscht in diesem Monat viele Regen und Kälte-tage für den Landmann sind, spricht sich auch in der folgenden Bauernweisheit: „Lauer Juliregen nimmt fort den Ernteertrag“ scharf aus.

Ein heiler und trockener Juli läßt das Getreide auf den Halmen reifen, das gemähte Gras auf den duf-

Zum erlaubten vornehmen Luxus.

gehört der „Persische Teppich“ seine köstlichen Farben, sein feiner, alter Glanz machen ihn zum Mittelpunkt der Wohnung des Anspruchsvollen; seine unbegrenzte Haltbarkeit machen seine Anschaffung auch dem Sparsamsten leicht. Die größte Auswahl bester Qualität finden Sie bei dankbar billigsten Preisen bei uns.

Gebr. Schürmann, Essen am Rathaus.

Größtes Spezialhaus Deutschlands — für Wohnungs-Einrichtungen. —

Das Klang so offen, so ehrerbietig und ritterlich — und jede Kaiser ihrer Seele drängte nach Erfüllung seiner Bitte —.

„Mein lieber Freund,“ sagte sie einfach und ihre Hand streckte sich ihm entgegen —.

Ihre Gesten und die Art, wie sie es gegeben, überwältigten den an eine freiere Art gewöhnten. Stummlich — zu stummlich für einen Freund, ergriff er ihre Hand und führte sie an die Lippen.

Dank — liebes Fräulein Mola, Sie sollen es niemals bereuen — niemals. Ihr Vertrauen hebt mich vor mir selbst, — mit dies Vertrauen zu verdienen, soll mir heilig sein.“

Er hatte ausgesprochen, was sie gedacht — gehofft —.

Auch ihr war es, als schreite sie in dieser Stunde der Sonne entgegen.

Die Kellame, die zurzeit über Körner verbreitet, erwiderte in den Gedanken, daß nun für Körner tatsächlich ein neues Leben — eine neue Welt angebrochen sei.

Vor dieser so plötzlichen glücklichen Schicksalsveränderung schrampten seine Schuld und seine Selbstanklagen zusammen. — Des Vaters Mahnung erschien ihr jetzt ungerechtfertigt. — Der alte liebe Glaube an Körner wagte sich wieder hervor.

Körner sprach von der Festvorstellung im Kartal, von der stolischen Kartennachfrage dazu, von den Aufgaben, die das Freizeitheater an den Künstler stellt und von seiner Rolle.

Er sprach, als habe er den Erfolg bereits auf seiner Seite. Jeder Zweifel, jede Sorge, daß es anders kommen könne, schien von ihm gewichen.

Er verstand es, seine Ausführungen interessant zu gestalten und sprach mit hinreißender Begeisterung. Ganz unauffällig glitt dabei sein Blick über sie hin. Wie wunderbar mädchenhaft sie aussah in dem schlichten weißen Gewande.

Er atmete schneller.

Plötzlich hielt er mitten im Gespräch inne, blieb stehen und sah seine Begleiterin an — so sonderbar —.

„Wir kommt da eben ein Gedanke. — Ich kann es nämlich nicht verhindern, daß ich Ihr schönes Werk zerstöre. Wie wäre es, Fräulein Mola, wenn Sie ein ebenbürtiges Werk wieder schaffen? Eine Kleinarbeit, wie ich mir denken kann, und Sie sind gewiß empört, daß gerade ich es war, der —“

„Ich hatte mich bereits dafür entschieden.“

„Wirklich?“

Wieder sagte er stummlich ihre Hand.

„Wie freut mich das! Ihr Entschluß erleichtert mir das qualende Gefühl der Schuld. Liebe Freundin“ — er sprach sehr aufrichtig, sehr aufrichtig, sehr dringlich — „wie wäre es, wenn Sie mich als Modell gebraucht? Lebensvoller noch würde Ihre Arbeit werden und — auf — diese Weise — könnte ich Ihre Nähe genießen, ohne das zu empfinden.“

Ihr Herz tat ein paar wilde, atemberaubende Schläge. Eine Welt von widerstrebenden Gefühlen drängte auf sie ein —.

„Sie zaudern!“ stieß er ungeduldig hervor. „Und Sie wollten mir doch beistehen, ein besserer Mensch zu werden! Ihre Nähe ist der Selbstquell. Und ein Dichtervort sagt: Ein verlorenen Mann lernt wieder an sich glauben, wenn andere ihm vertrauen.“

„Das will ich. Wenn Sie glauben, Geduld zu haben zum Modellgehen, so sollen Sie mir willkommen sein.“

„Was heißt Geduld, Viola, wenn es mich doch bürstet nach Ihrer reinen Nähe? Wann darf ich kommen?“

Sie dachte nach.

„Der Sogel muß erst gearbeitet sein. Ich werde Ihnen schreiben, wenn wir beginnen können.“

Ihr Ton verriet ihm nicht den Aufbruch Ihres Innern.

Desto mehr spürte er den eigenen.

Was er erträumt, sich sonnen zu dürfen an dieser jungen Mädchenherlichkeit, sollte sich erfüllen. Und das vollendetste Werk würde die schönste Reklame sein für Volkmar Körner.

Wieder einmal verführten Hoffnungsströme alle Sinnen.

„Lassen Sie den verlorenen Sohn nicht zu lange zappeln!“ rief er übermüht. Ward aber wieder ernst und vollendet: „Schließen Sie doch dieses Dichtervort: Denn er liegt in solchem Vertrauen sein verloren gegangenes Ideal und macht sich auf, es wieder zu gewinnen.“

Die starke, würdige Luft hatte Violas Wangen gerötet.

Auch Körners Stimm bedeckte ein warmer Schein; mit lebendigen Schritten ging er neben ihr, den Hut in der Hand.

Wie manches Weib hatte er mit wildem Ungestüm in die Arme gerissen. — Nun schritt er hier mit Gefühlen wie ein Jüngling neben seiner ersten Liebe.

Sie steht so gar nicht aus wie eine ernst zunehmende Künstlerin — sie ist die verführte Jugend und Liebe — dachte er.

Ein Schmelz, der berauschte, lag auf ihren Wangen, ein keuchender Glanz in ihren Augen. Mit Entzücken bürte der Schaulustler den morgenländischen Hauch der Unberührtheit, den dieses junge Mädchen atmete. Aber ein fatales, herabstemmendes Gefühl unterdrückte den Jubel in ihm wieder — er kam sich gegenüber ihr umso verliebter vor, verdrängt vom Lebensgenuß.

Der Wein flieg bald an Kopf ab. Links türmte sich die hohe Wand.

Nehmen Sie meinen Arm,“ bat er, „es gibt hier Fußhangeln, die Ihnen gefährlich werden könnten.“

Er hatte recht; der Boden war hier von Baumwur-

geln durchzogen.

Sie gehörte. Als sie nun aber Arm in Arm dahinschritten, wußten es beide plötzlich, daß es noch gefährlichere Anzeichen gab, als jene. — Über ihren hüftlangen Schwellen durch die blaue Luft. Der Strom rauschte fern. — Hier war es still. Nur ihr warmes, lebendiges Herz schlug: Seligkeit mühte es sein, immer so, meinen Arm in seinem, weiter zu gehen. —

Ein leiser Schreckenslaut aus Violas Mund unterbrach die verwirrende Stille — ihr Fuß war nun wirklich gegen eine Baumwurzel gestossen.

Körner hielt die Hande fest.

Im selben Augenblick tauchten dicht vor den Beiden, zwischen den Bäumen hervortretend, zwei Damen auf.

Die Größere war eine üppige Brünnette von wohl dreißig Jahren. Es lag etwas Herausforderndes in ihrem Wogen der Hüften. Der durchsichtige Stoff der weißen Bluse spannte sich straff über der Haut, deren warmer Ton sich durchschimmerte. Eng anliegend, gab der Rock jede Linie ihres Körpers preis.

Als sie Körner erblickte, dessen Arm stehend um Viola, auch die Brünnette fest zu fassen. Ihre Hand, die auf dem Arm ihrer Freundin lag, presste sich ineinander. Das kurz ausklingende molante Schellen, das ihren vollen Mund eigen, erschallte darauf. Scharf und blühenhaft wanderten ihre grauschwarzen Augen über Körners Gesicht hin. Richtig erblickte sie seinen Blick, der ebenso schlichtig gewesenen.

(Fortsetzung folgt.)

